

Zeitschrift: Archäologie der Schweiz : Mitteilungsblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte = Archéologie suisse : bulletin de la Société suisse de préhistoire et d'archéologie = Archeologia svizzera : bollettino della Società svizzera di preist

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte

Band: 11 (1988)

Heft: 2: Kanton Luzern

Artikel: Ein antiker Bronzehelm vom Ufer des Sempachersees

Autor: Egg, Markus

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-9938>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein antiker Bronzehelm vom Ufer des Sempachersees

Markus Egg

Julius Naue, ein früher bayerischer Altertumsforscher, berichtete im Jahre 1888 in der Schweizer Zeitschrift *Antiqua* von einem antiken Bronzehelm, der am Ufer des Sempachersees gefunden worden sein soll¹ und den er für seine Sammlungen erwarb². 1934 gelangte der Helm in den Besitz des Römisch-Germanischen Zentralmuseums Mainz³, wo er unter der Inventar-Nummer 0.25058 verwahrt wird.

Nähere Angaben über die Auffindung liessen sich trotz der Nachforschungen J. Bills nicht ausfindig machen⁴. Wer die nur am Geld orientierten Unsitten der Kunsthändler des 19. Jahrhunderts kennt, die unscheinbare Helme sehr häufig durch absichtlich gefälschte Fundortangabe – besonders bevorzugt waren berühmte Schlachtfelder⁵ – aufwerteten, weiss, dass die Fundortangabe Sempachersee nicht als gesichert gelten darf. Auch die einheitlich dunkelgrüne Patina will nicht so recht zu einem Gewässerfund passen.

Der bis auf einige Risse gut erhaltene und restaurierte Helm (Abb. 1) wurde aus einem Bronzeblech getrieben⁶. Die Blechstärke liegt zwischen 0,6 und 0,35mm. Der Helm ist 15,85cm hoch und der Durchmesser beträgt 26,7 x 24,6cm. Die breite Krempe endet in einem aufgewulsteten Rand, der zum Krempensaum senkrecht nach unten zieht. Die Krempe geht in eine deutlich abgesetzte Kehle über, die eine niedrige halbkugelige Kalotte bekrönt. In der Kalotte sitzt seitlich je ein grosses Nietloch. Innen lässt sich um eines der Nietlöcher noch ein runder Abdruck erkennen. Beides, Nietlöcher wie Abdruck, stehen, wie unten noch gezeigt werden wird, mit der Futterbefestigung in Zusammenhang. Das kleine Nietloch vorne auf der Kalotte beherbergte ursprünglich wohl einen Kammhalter, denn fast alle entsprechenden Helme schmückte einst ein aus Rosshaar gefertigter, hoch aufragender Kamm, der jedoch im Laufe der Zeit vergangen ist. Im hinteren Teil der Krempe finden sich drei eingeritzte Dreiecke.

Die markante Krempe weist diesen Helm als einen italischen Helm mit Krempe, ei-

ner vielgliedrigen Helmreihe, die in Mittel-, Oberitalien und im Alpenraum verbreitet war, aus⁸. Die seitlichen Löcher im unteren Teil der Kalotte reihen ihn unter die Buckelhelme ein⁹. Ihr charakteristisches Kennzeichen stellen zwei auf die Kalotte genietete Buckel dar (Abb. 2), die ein kräftiger Nietstift fixiert. Im Helminnen war der Nietstift mit einem Bronzeblechstück vernietet. Zwischen diesem Blechstück und der Helminnenwand blieb immer ein mehrere Millimeter grosser Spalt frei, und hier wurde das für jeden Metallhelm unerlässliche Futter aus organischem Material festgezwängt. Am Helm aus dem Sempachersee waren zwar jene Buckel verloren gegangen, aber die beiden seitlichen Nietlöcher sowie die Abdrücke des Widerlagers im Helminnen zeugen noch von ihrer Existenz.

Die deutlich ausgeprägte Kehle des Schweizer Helmes belegt, dass er zur jüngeren Gruppe der Buckelhelme, den Buckelhelmen mit Kehle, zählt¹⁰. Dieser Helmtyp zeigt eine sehr weite Verbreitung (Abb. 3): Sie reicht von Süditalien bis in die Schweiz¹¹. Ein ganz klarer Schwerpunkt liegt im südlichen Picenum, wo ein eigener Typ, hier als Typ Montelparo bezeichnet, auftritt. Diesen kennzeichnet die schräg abfallende Krempe, der gestauchte Helmrand sowie die plastisch aus der Kalotte herausgetriebene Hörnerzier.

Eine Gruppe von Helmen (Abb. 2) aus dem westlichen Oberitalien und der Südschweiz unterscheidet sich durch eine andere Randbildung, eine waagrechte Krempe sowie das Fehlen der Hörnerzier. Alle diese Helme – von mir als Variante Turin angesprochen – stammen aus dem Bereich der oberitalischen Golasecca-Kultur¹². Die grosse formale Ähnlichkeit sowie die gleiche Buckelkonstruktion stellt ausser Frage, dass die oberitalischen Helme eine Adaption der mittelitalischen Vorbilder durch oberitalische Handwerker darstellen. Auch andere ursprünglich mittelitalische Helmformen, wie die Helme mit zusammengesetzter Kalotte oder die Negauer Helme, wurden im Südalpenraum nachgeahmt, ein Beleg für die Ausstrah-

lung der etruskischen Hochkultur auf die oberitalischen und südalpinen Stämme, wobei die an der Adriaseite Mittelitaliens lebenden Picener sehr häufig eine Vermittlerrolle einnahmen¹³.

Dieser Variante Turin der Buckelhelme mit Kehle lässt sich auch unser Helm aus dem Sempachersee am ehesten zuordnen, wobei die geringe Anzahl solcher Helme eine sichere Abgrenzung gegenüber anderen Varianten erschwert. Der Helm aus dem Sempachersee stellt auch nicht den einzigen Vertreter dieser Variante aus der Schweiz dar; aus der Umgebung von Bellinzona stammt ein zweiter, auch nicht mit letzter Sicherheit der Turiner Variante zuzuordnender, sehr schlecht erhaltener Helm¹⁴. Dieser Fundort in der Südschweiz passt erheblich besser zur Variante Turin.

Das Stück aus dem Sempachersee liegt demgegenüber schon deutlich ausserhalb des Vorkommens der Variante Turin, im Gebiet der Westhallstattkultur nördlich der Alpen, deren Helme uns wegen selektiver Bestattungssitten unbekannt bleiben. Andererseits fehlt es natürlich nicht an Belegen für einen regen Austausch von Gütern zwischen der Golasecca-Kultur und dem Westhallstattkreis¹⁵, sodass die Fundortangabe Sempachersee dennoch auf wahren Angaben beruhen kann.

Zur Zeitstellung sei kurz angemerkt, dass die mittelitalischen Buckelhelme mit Kehle der Variante Montelparo in der ersten Hälfte des 6. Jahrhunderts v.Chr. auftreten¹⁶. Der einzige datierbare Helm der Variante Turin scheint demgegenüber sehr viel später an der Wende vom 6. zum 5. vorchristlichen Jahrhundert in den Boden gelangt zu sein¹⁷. Man muss aber davon ausgehen, dass die Buckelhelme mit Kehle schon während der ersten Hälfte des 6. Jahrhunderts v.Chr. Oberitalien erreichten. Sie scheinen dann aber erheblich länger in Gebrauch geblieben zu sein als ihre südlichen Vorbilder. Erst die ebenfalls aus Mittelitalien übernommenen Negauer Helme scheinen diese späten Buckelhelme in Oberitalien abgelöst zu haben¹⁸.

Der Helm aus dem Sempachersee wäre damit ein frühes Zeugnis für das Ausgreifen mittelitalischen Einflusses auf die

Abb. 1
Vom Ufer des Sempachersees:
Bronzehelm. M. 1:4.
Casque en bronze de la rive du
lac de Sempach.
Elmo in bronzo del lago di
Sempach.

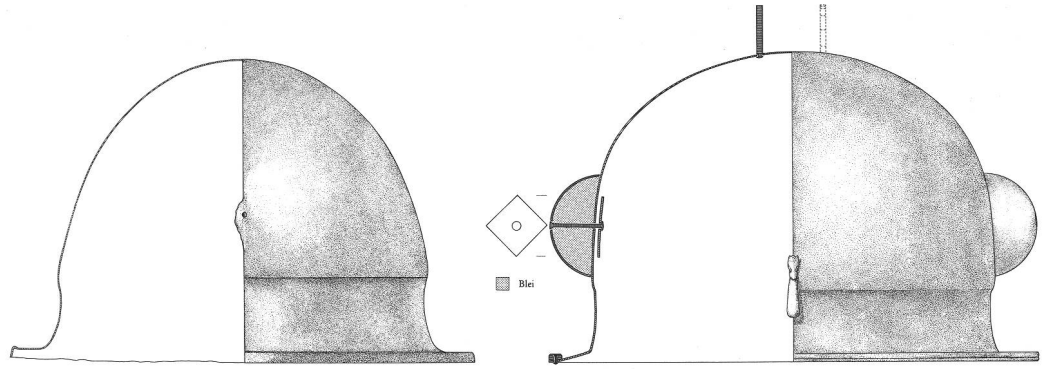


Abb. 2
San Bernardino di Briona Grab 3:
Bronzehelm. M. 1:4.
Casque en bronze de la tombe 3
de San Bernardino di Briona.
Elmo in bronzo della tomba 3 di
San Bernardino di Briona.

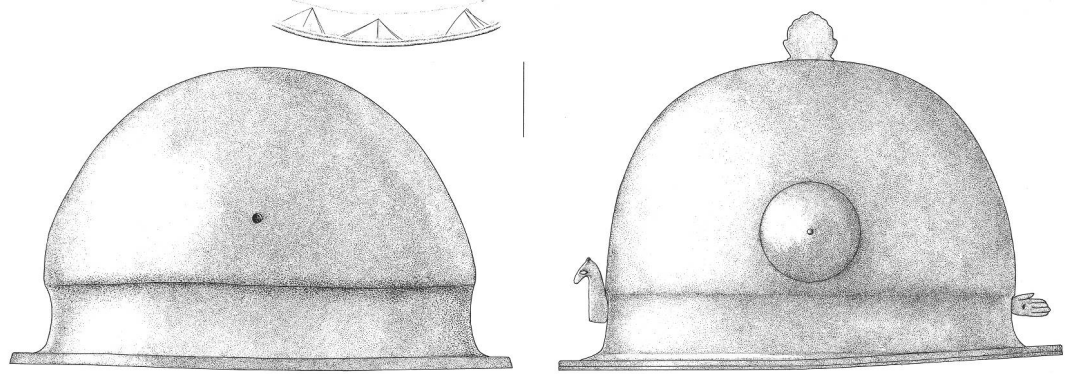
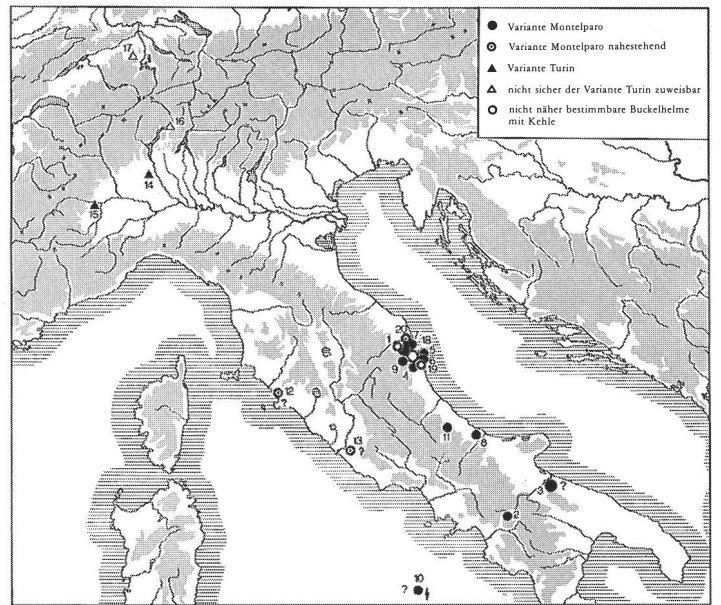


Abb. 3
Verbreitung der Buckelhelme mit
Kehle: 1 Belmonte Piceno, 2 Cai-
rano, 3 Cannae, 4 Colli del Tronto,
5 Cupramarittima, 6 Grottamare, 7
Grottazzolina, 8 Guglionesi, 9
Montelparo, 10 Porto Empedocle,
11 Torricella Peligna, 12 Talamone,
13 Rom, 14 San Bernardino di
Briona, 15 Turin, 16 Gegend von
Bellinzona, 17 Ufer des Sempa-
chersees, 18 Monterubbiano, 19
Spinetoli, 20 Bei Fermo.
Carte de répartition des casques
bombés, avec resserrement à la
base.
Repartizione degli elmi di stessa
forma.



oberitalischen Stämme, die diesen Helm, sofern seine Fundortangabe stimmt, sogar über die Alpen hinweg bis in den Bereich der Westhallstattkultur transportierten.

- 1 J. Naue, Bronzehelm gefunden am Ufer des Sempacher See's (Schweiz). Antiqua 6, 1888, 5ff. Taf. 4, 1, 2.
- 2 F. v. Lipperheide, Antike Helme (1896) 169 Nr. 378.
- 3 Das Zentralmuseum erwarb den Helm aus dem Besitz eines nicht näher identifizierbaren Herrn Dr. Eberl. Wie der Helm von der Sammlung Naue in seinen Besitz gelangte, bleibt offen.
- 4 Herr J. Bill, Luzern, sei für seine Nachsuche gedankt.
- 5 M. Egg, Italische Helme – Studien zu den ältereisenzeitlichen Helmen Italiens und der Alpen. Monogr. RGZM 11 (1986) 16 Anm. 110. Egg (Anm. 5) 150 Abb. 93 Taf. 31.
- 6 Naue (Anm. 1) 6.
- 7 Naue (Anm. 1) 6ff. Egg (Anm. 5) 1ff.
- 8 Egg (Anm. 5) 6ff.
- 9 Egg (Anm. 5) 14ff.
- 10 Egg (Anm. 5) 14ff. Abb. 5.
- 11 Egg (Anm. 5) 17ff.
- 12 Egg (Anm. 5) 126ff.
- 13 Egg (Anm. 5) 149f. Abb. 92 Taf. 30 a.
- 14 L. Pauli, Die Golasecca-Kultur und Mitteleuropa. Hamburger Beitr. Arch. 11/1 (1971) 1ff. Egg (Anm. 5) 16.
- 15 Egg (Anm. 5) 19.
- 16 R. de Marinis, L'orizzonte degli elmi tipo Negau nell'Italia settentrionale. In: Actes du VIIIe Congr. Int. des Sciences préhist. et protohist. Belgrad 1971 (1973) Bd. III, 77 ff. Egg. (Anm. 5) 88ff.

Un antique casque en bronze du lac de Sempach

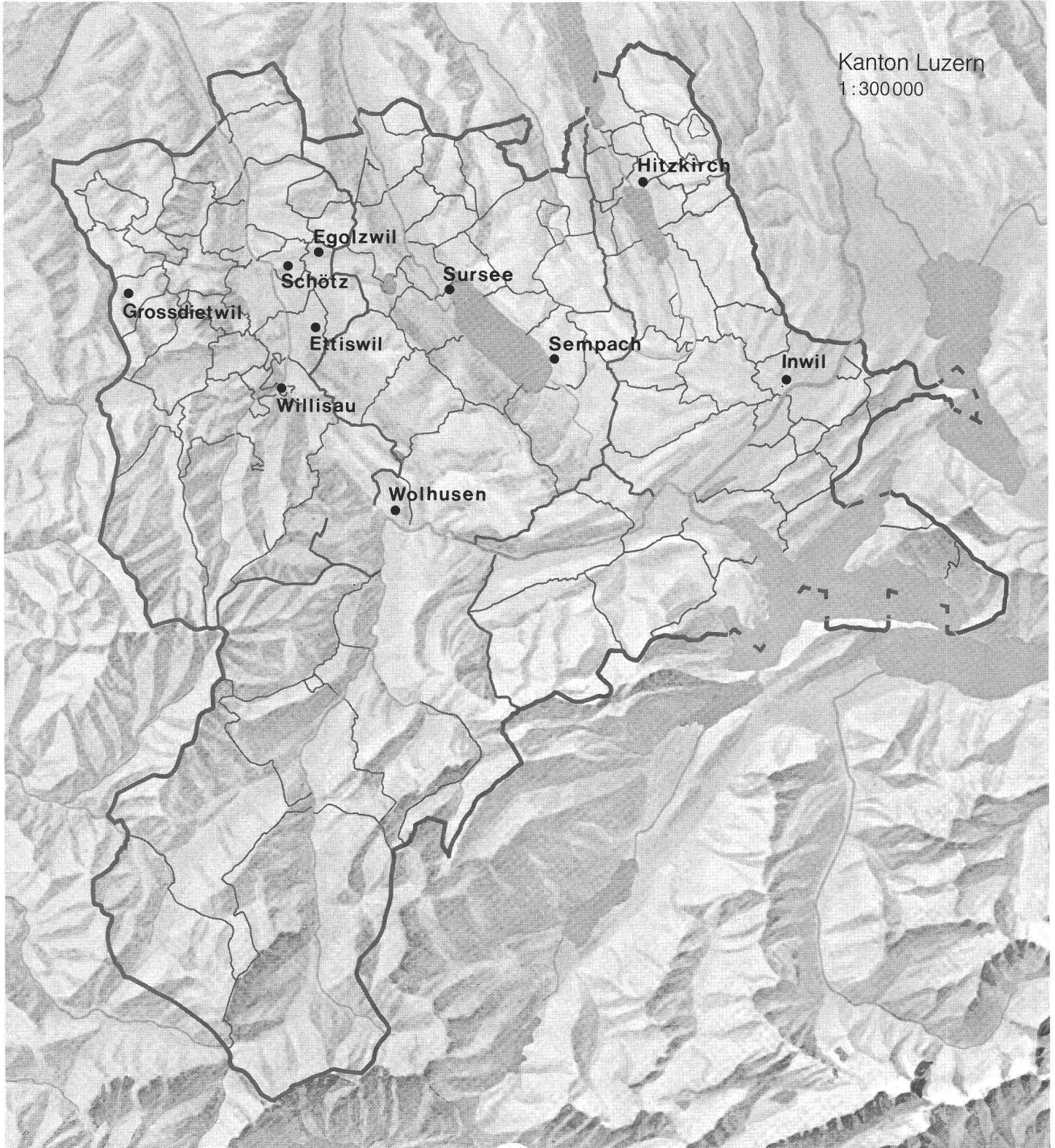
Le Römisch-Germanisches Zentralmuseum à Mayence a acquis en 1934 un casque en calotte de l'âge du Fer (6e siècle av. J.-C.), provenant d'une collection privée. La rive du lac de Sempach, mentionnée comme lieu de découverte, ne paraît pas être une indication sûre; de même la patine vert-foncé ne correspond guère à celle d'une trouvaille faite en milieu humide. Ce genre de casque apparaît surtout en Italie du Nord (en liaison avec un certain rite d'offrandes funéraires?).

D. W.

Un antico elmo in bronzo del lago di Sempach

Il museo centrale romano-germanico di Mainz acquisì nel 1934 da un cellozionista privato un elmo del 6° secolo prima di C. Purtroppo il luogo d'origine – lago di Sempach – è poco sicuro e anche la patina verde scuro non corrisponde proprio ad un oggetto trovato sott'acqua. Questo tipo di elmo è stato trovato soprattutto in Italia settentrionale (forse a causa di usanze selettive per le suppellettili?).

S. S.



Kanton Luzern
1:300 000